



Nr. 3 / 99

Oktober 1999

MITTEILUNGEN FÜR LEHRER DER KLASSISCHEN SPRACHEN

Inhalt dieses Heftes:

Zur neuen Lateinlehrer-Landschaft in Sachsen	S. 2
Bericht vom sächsischen DAV-Tag 1999	S. 3
Latein ab Klasse 5 in Sachsen	S. 5
<i>Spectacula Latina</i>	S. 8
„Delphi ist überall“	S. 10
„Telefonbuchlatein“ im Test	S. 11
Elsheimer und Schnitzeljagd	S. 12
In Verres' Landen	S. 16
Der fragende Sokrates (Rezension)	S. 17
Weitere Buchhinweise	S. 19
LATEIN AUF STEIN	S. 21
Termine	S. 23
Impressum	S. 23



Zur neuen Lateinlehrer-Landschaft in Sachsen

Sie werden fragen, was sich da Bedeutendes geändert hat, wir sind doch die alten? Und es sind auch nicht allzuvielen Neulinge unter uns – man hört von Einstellungen von Absolventen der Studienseminare, dazu von West-Kollegen in Westsachsen, während es in Ostsachsen offenbar schwerer wird, alle Stellen zu besetzen. Nein, es tut sich etwas im Überbau: Fachberater werden installiert, und gemäß unserer neuen Satzung gibt es nunmehr Ansprechpartner unseres Verbandes in allen Regionalschulamtsbezirken.

*Die vom SMK (kurz vor der Landtagswahl) pressewirksam verheißene Einsetzung der Fachberater bei den RSA läuft dabei eher schleppend an. Umso mehr freut es uns, daß wir als „kleines“ Fach (mit freilich bislang schwacher Repräsentanz in der Schulverwaltung) die Ehre haben, den ersten gymnasialen Fachberater, der seine Ernennungs-urkunde persönlich aus den Händen des Herrn Staatsministers erhielt, aus unseren Reihen stellen zu dürfen: Herr **Dr. Matthias Korn** vom Vitzthum-Gymnasium bzw. dem Staatl. Studienseminar Dresden, unser stellv. Landesvorsitzender, der schon bisher mit unermüdlicher Tatkraft, Geduld und Phantasie, vor allem aber mit den rechten Worten zur rechten Zeit bei den richtigen Stellen die Fahne unseres Faches hochgehalten hat, wird dies nun amtlich am RSA Dresden tun. Wir gratulieren herzlich und hoffen, daß er nicht allein auf weiter Flur bleiben wird: wir wünschen uns ein ganzes Team von Fachberatern, mit ausreichender Stundenanrechnung und in allen fünf RSA-Bezirken.*

Die landesweite Präsenz hat immerhin der Landesverband geschafft: Zwar besteht die auf dem Verbandstag neugewählte Führungsmannschaft durchweg aus „Residenzstädtern“, doch haben wir für alle größeren und kleineren Fragen vor Ort vier weitere Kollegen gewinnen können. Sie können sie über die folgenden Schuladressen erreichen:

- Bautzen:** *Frau **Romana Görlich**, Sorbisches Gymnasium,
Friedrich-List-Str. 8, 02625 Bautzen, Tel. 03591/52730*
- Chemnitz:** *Herr **Georg Schrode**, Kreisgymnasium Marienberg,
Schulstr. 7, 09496 Marienberg, Tel. 03735/61109*
- Leipzig:** *Frau **Birgit Pabst**, Theodor-Mommsen-Schule,
Bornaische Str. 104, 04277 Leipzig, 0341/3013301*
- Zwickau:** *Herr **Joachim Seiler**, Clemens-Winkler-Gymnasium,
Gabelsbergerstr. 8, 08280 Aue 03771 / 51 685*

Die Dresdner Adressen entnehmen Sie bitte dem Impressum u. S. 23. Herrn Dr. Korn erreichen Sie privat in 01099 Dresden, Förstererstr. 2, Telefon 0351/8023764 bzw. über Funk 0172/9181589.

Bericht vom sächsischen DAV-Tag 1999

Am 26.06.1999 versammelten sich 30 Mitglieder des Landesverbandes zur turnusgemäßen Mitglieder-Vollversammlung, hörten und diskutierten den Bericht des Vorsitzenden, beschlossen mehrere Resolutionen, Änderungen der Satzung und wählten schließlich den neuen Vorstand. Wie stets in den Jahren zuvor waren auch sechs Verlage mit ihrem allgemeinen und schulbezogenen Angebot präsent. Wie stets war wieder die Zeit knapp, nicht nur für die Diskussion, sondern auch für kollegiales Gespräch. Aber das ist wohl immer so bei solchen Anlässen.

Mit Bedauern muß festgestellt werden, daß so viele nicht haben kommen können, aus welchen Gründen immer. Wir sollten aber begreifen und uns immer wieder vor Augen halten, daß niemand für uns, für unsere Fächer seine Stimme erhebt, wenn wir das nicht selber tun. Es wäre für alle nicht gut, mutierte unser Landesverband zu einem Grüppchen, entstünde gar der Eindruck, es seien die alten Sprachen in Schule und Öffentlichkeit etwas, wofür sich doch nur wenige, etwa gar „Gestrige“ interessierten und engagierten.

Aus dem Bericht des Vorsitzenden seien nur einige Schwerpunkte näher angeführt. An der Spitze steht aus verständlichen Gründen die Lage des altsprachlichen Unterrichts in Sachsen. Gegenwärtig zeigt sich die Tendenz zu Schieflagen: hoher Versorgungsgrad mit Latein im Bereich Zwickau (80 %) gegen geringen im Bereich Bautzen (45%, bezogen auf die Zahl Latein anbietender Gymnasien); Festigung von L II bei gleichzeitiger Abnahme von Grundkursen, vor allem in Klasse 12, was darauf schließen läßt, daß Latinums-Muß-Grundkurse einen wohl nicht unbeträchtlichen Anteil haben; Zunahme von Arbeitsgemeinschaften an Stelle von Regelunterricht, wobei AG nicht gar so selten Klassenstärke erreichen; Zunahme der „Weißen Flecken“ auf der Lateinversorgungskarte.

Freilich: Positives sei nicht unerwähnt und ungewürdigt. Daß Latein inzwischen auf den dritten Platz in der „Rangfolge“ der Fremdsprachen aufgerückt ist, verweist darauf, daß Russisch nicht mehr ungeliebtes Zwangsangebot ist, sondern daß sich mit der Alternative Russisch oder Latein tatsächliche Wahlmöglichkeiten eröffnen. Auch Arbeitsgemeinschaften und Grundkurse (vor allem in 12) verweisen auf den Willen, Bildungsangebote zu schaffen. Zum Positiven gehört auch, daß solche Unterrichtsangebote nicht erfolgen könnten ohne die Kolleginnen und Kollegen, die ihre studierten Fächer durch eine anstrengende Zusatzqualifikation ergänzt haben (und ergänzen): dadurch kommt auch viel Anregendes in unser manchmal vielleicht doch etwas traditionslastiges Fach.

Aufgrund der demographischen Entwicklungen wird es nächstens für alle Fächer eng im Gymnasium, für die Fremdsprachen, die von der Sache her in Konkurrenz zueinander stehen, im besonderen Maße. Hier setzt der Landesverband wie die anderen Fachverbände im Bereich Fremdsprachen auf ein vernünftiges Miteinander, auf sachliche, unvoreingenommene und unbehinderte Information, die tunlichst durch die jeweiligen Fachleute erfolgen sollte, sowie auf mindestens mittelfristig angelegte Konzeptionen der regionalen

Schulverwaltungen zur Schulnetzplanung, die bei Beachtung auch der finanziellen Aspekte grundsätzlich bildungspolitisch und pädagogisch angelegt sein sollte. Dazu wurde erneut die Position des Landesverbandes vorgetragen, die schon im Mitteilungsblatt *sapere aude* 13/1997 veröffentlicht worden war.

Eine wichtige Bedingung, vernünftige und dauerhafte Lösungen zu finden, liegt in der Erstellung einer Analyse der Alters- und Qualifikationsstruktur (fachbezogen und vernetzt). Das wurde erneut angemahnt, auch wenn der DAV als Fachverband keinen direkten Einfluß auf Entscheidungen der Verwaltung nehmen kann. Wir können uns Personalpolitik, also auch Einstellungspolitik, ohne solche Voraussetzung nicht vorstellen. Für die wenigen Lehramtsanwärter unserer Fächer aus dem Regelstudium müssen Einstellungskorridore offen bleiben. Effekte können durch Konzentration und Bündelung der Kräfte, durch Profilbildungen erzielt werden: ein Gymnasium braucht kein Bildungswarenhäuser zu sein, auch wenn es eine breite Grundversorgung garantieren muß.

Die Latinumsregelung spielte erneut eine Rolle, dazu liegt eine begründete Resolution vor, der in den *LITTERAE 2/99* abgedruckte Text wurde (wie auch die Resolution zu den Fremdsprachen im Abitur) mit geringfügigen Änderungen verabschiedet. Es wurde mit Nachdruck darauf verwiesen, daß Unterricht im Fach Latein mehr ist als die Beschaffung eines Scheins, daß der Anspruch des Faches damit im Grunde zunichte gemacht würde.

Information und Werbung für unsere Fächer sind eng miteinander verknüpft. Materialien sind verfügbar, der OMNIBUS kann von der Firma Bögl-Druck angefordert werden. Werbend wirken auch Maßnahmen des Ministeriums wie die zentralen Sprachenfeste, die Ausrufung des Schuljahres 2000/01 zum Jahr der Sprachen, die Berufung eines Landeskomitees zur Förderung der Fremdsprachen, sowie konkrete Angebote für sprachbegabte und sprachinteressierte Schüler (hier wurde begonnen, besondere mehrtägige Förderseminare, auch in Zusammenarbeit mit Universitätsinstituten, durchzuführen).

Dem engagierten Wirken vor allem von Herrn Dr. Korn ist es zu verdanken, daß wir jetzt in Sachsen zehn Gymnasien haben, die Latein als erste Fremdsprache anbieten (vgl. *den nachstehenden Bericht*). Hier wird es auf die Stabilisierung entscheidend ankommen.

Fortbildung soll weiterhin nutzernah erfolgen, also in den Regionen, aber auch zentral. Die Schulen sollten sich der Unterstützung der Universitäten versichern. 2000 wird die Fortbildung für sächsische Lateinlehrer wieder in Dresden stattfinden; Leipzig ist nach wie vor in einer prekären personellen Situation und sieht sich deshalb heuer zu einem Angebot nicht imstande.

Verbandsinterna betrafen den Mitgliederstand (105) sowie die Beitrags- und Finanzlage (vgl. dazu die Berichte in *LITTSAX 1 und 2/1998*): wir können den derzeitigen Beitrag halten, wenn jeder seinen Beitrag zahlt, auch, da dank des Verhandlungsgeschicks des Ehepaars Meyer der Klett-Verlag als Förderer gewonnen werden konnte. Die Ausgaben betreffen nach wie vor Auslagen für das Mitteilungsblatt, für Porto und Büromaterial, für Fortbildungsmaterialien, für Werbeaktionen sowie anteilige Erstattung für Verbandspflichten des Vorsitzenden (Bahncardfahrgeld zur Gesamtverbandsvorstandssitzung).

Das Mitteilungsblatt hat sich gut entwickelt, es wird innerhalb und auch außerhalb Sachsens gut angenommen.

Zur Satzung wurde ausgiebig diskutiert, das Ergebnis ist in einem Mitgliederbrief allen zum Votum vorgelegt. Bis Ende August blieben die Rücksendungen allerdings bei enttäuschenden 60%. Satzungsgemäß wurde der Vorstand gewählt; zum Vorstand werden noch Vertreter der Regionen (analog den RSÄ) gehören, die in den Regionen selbst bestimmt werden sollen. Zum Vorsitzenden wurde Herr **Peter Witzmann** wiedergewählt, ebenso Herr **Dr. Matthias Korn** als Stellvertreter, Frau **Heike Eichler** wird für die Finanzen zuständig sein, Schriftführer (und weiterhin Schriftleiter des Mitteilungsblattes) ist Herr **Dieter Meyer**, die Universitäten vertritt Herr **Prof. Dr. Fritz-Heiner Mutschler**.

Nicht wieder kandidierten Frau Beate Rühl (als Stellvertreterin) und Frau Ingrid Lange (Kassenwart). Die im Vorstand nun nicht mehr Tätigen haben beinahe ein Jahrzehnt lang nicht nur die Interessen des Verbandes vertreten, sondern darüber hinaus als Lehrende und Organisierende für die Sache der alten Sprachen gewirkt, so daß ihnen dafür Dank und Anerkennung gebührt.

pw

Latein ab Klasse 5 in Sachsen

„Gibt es das überhaupt?“, werden Sie möglicherweise fragen. Sie werden staunen: Auf dem Feld von Latein als erster Fremdsprache hat sich in den letzten Jahren viel getan!

Betrachten wir zunächst die Standorte: Latein wird im Schuljahr 1999/ 2000 an zehn öffentlichen Gymnasien des Freistaats ab Klasse 5 als erste Fremdsprache unterrichtet, hinzu kommt ein Gymnasium in freier Trägerschaft (vgl. die Übersicht auf S. 6).

Am Dresdner Gymnasium Romain-Rolland läuft Latein als erste Fremdsprache (L1) aus, Fünftkläßler können an dieser Schule schon seit zwei Jahren nicht mehr mit Latein beginnen. Am Chemnitzer Gymnasium Hohe Straße ist L1 im vergangenen Schuljahr abgerissen (worden), weil die Einrichtung mit Beginn des Schuljahrs 1998/1999 keine Fünftkläßler mehr aufnehmen durfte. Da das Goethe-Gymnasium sich erfolgreich für die Fortsetzung des L1-Unterrichts engagierte, konnten interessierte Chemnitzer Schülerinnen und Schüler auch weiterhin Latein als erste Fremdsprache lernen. Inzwischen wurde die Entscheidung zur Schließung des Gymnasiums Hohe Straße vom Schulträger zurückgenommen. Dadurch entstand eine Situation, die gleichermaßen schwierig wie herausfordernd ist: Es wird in nächster Zeit zu klären sein, ob L1 an zwei Chemnitzer Innenstadt-schulen das notwendige Interesse aller Beteiligten finden und Bestand haben wird.

RSA-Bereich	Einrichtung	seit wann?
Bautzen	1) Melanchthon-Gymn. Bautzen	im 3. Jahr
	2) Joliot-Curie-Gymn. Görlitz	im 2. Jahr
	3) Humboldt-Gymn. Radeberg	im 1. Jahr
Chemnitz	4) Goethe-Gymn. Chemnitz	im 2. Jahr
Dresden	5) Gymn. Dresden-Klotzsche	im 2. Jahr
	6) Bertolt-Brecht-Gymn. Dresden	im 3. Jahr
	7) St. Benno-Gymn. Dresden	seit 1992 ohne Unterbrechung
	8) Gymn. Großenhain	im 2. Jahr
	9) Max-Planck-Gymn. Riesa	im 2. Jahr
Leipzig	10) Gymn. Thomasschule	traditionell für Thomaner, für Nicht-Thomaner im 2. Jahr
	11) Gymn. St. Augustin Grimma (§4-Schule)	im 4. Jahr, davor schon einmal, aber mit Unterbrechung
Zwickau	–	

Die Akzeptanz von L1 war natürlich gerade in der Aufbauphase an den einzelnen Standorten sehr unterschiedlich. Die durchschnittliche Lerngruppenstärke in der Klasse 5 liegt bei ca. 17 Schülern (Gabelklasse Latein / Englisch). Es gibt aber daneben durchaus in jedem Jahr Schulen, die einen Prachtstart mit einer ganzen Klasse zwischen 25 und 28 Schülern hinlegen, ganz zu schweigen vom „Tabellenführer“ St. Benno Gymnasium, an dem in den letzten Jahren jeweils ca. 45 Schüler ihre Gymnasiallaufbahn mit Latein als erster Fremdsprache begannen.

Innerhalb kurzer Zeit ist also in Sachsen ein recht engmaschiges Netz von 11 Gymnasien mit L1 entstanden, die sich auf die wichtigsten Zentren und Mittelzentren verteilen – mit Ausnahme der Räume Plauen und Zwickau, wo bislang alle entsprechenden Bemühungen vergeblich waren. L1-Schüler können also inzwischen sogar schon problemlos umziehen, wenn es sie nicht gerade in diese Gegend verschlägt. Problemlos aber nicht nur aufgrund der geographischen Verteilung der Standorte, sondern auch, weil es geglückt ist, an fast allen diesen Einrichtungen die Neubearbeitung von *Ianua Nova* als „Einheitslehrbuch“ für L1 in Sachsen zu etablieren.

Dieses im Bereich der neuen Bundesländer einmalige Netzwerk ist in erster Linie das Verdienst der Fachlehrerinnen und -lehrer an den L1-Schulen, ohne deren Engagement auf diesem Feld in so kurzer Zeit ein derart bedeutender Fortschritt nicht erreichbar gewesen wäre. Gleichzeitig ist es aber auch ein beispielhaftes Ergebnis der Zusammenarbeit

zwischen interessierten Schulleitern, dem um Förderung alternativer erster Fremdsprachen bemühten SMK, den RSÄ und dem auf der Mitgliederversammlung unseres Landesverbandes im Jahre 1997 eingesetzten Arbeitskreis 1 (Öffentlichkeitsarbeit).

Dieser Arbeitskreis unterstützt die betreffenden Gymnasien – wie übrigens auch andere Einrichtungen, die ihr Interesse anmelden – Jahr für Jahr auf folgende Weisen:

1. Führung von Gesprächen mit Referenten, Referatsleitern und Abteilungsleitern des SMK und der Regionalschulämter
2. Beratung der Schulleiter und Kollegien
3. Finanzierung und Bereitstellung von Informationsmaterial
4. Beteiligung an Tagen der offenen Tür, Sprachenfesten o.ä.
5. Mitwirkung an Informationsveranstaltungen für die Eltern und Schüler der kommenden fünften Klassen.

Nachdem nun die Aufbauphase zu einem vorläufigen Ende gekommen ist, müssen unsere Bemühungen der Konsolidierung von L1 an den betreffenden Schulen gelten. Dies bedeutet im Zeichen sinkender Schülerzahlen vorrangig

1. Sicherung der Standorte
2. Sicherung der Kontinuität des Lernangebots L1
3. Sicherung der Zulassung von Lerngruppen durch das jeweilige RSA.

Das heißt aber nicht, daß ab sofort kein weiteres Gymnasium mehr dieses Netzwerk bereichern soll (der Raum Plauen-Zwickau darf kein weißer Fleck auf der L1-Landkarte bleiben), sondern lediglich, daß unser Hauptinteresse der Sicherung des Angebots an den bestehenden Einrichtungen gelten muß, damit wir uns nicht verzetteln.

Die verantwortungsvolle Aufgabe der Konsolidierung von L1, die durch den Rückgang der Schülerzahlen noch erschwert wird, liegt natürlich vor allem bei den Fachkräften der genannten Gymnasien. Doch auch die Lateinlehrer anderer Einrichtungen können hierbei unterstützend mitwirken, indem sie im Kreise ihrer Kollegen, Bekannten und Schüler – bei diesen vor allem im Hinblick auf jüngere Geschwister – auf das Bildungsangebot „Latein als erste Fremdsprache“ hinweisen, das im Dienst der Förderung individueller Begabungen und Interessen steht.

Latein ab Klasse 5 in Sachsen: Der Start ist geglückt, aber es besteht kein Grund zur Euphorie, weder im Rückblick noch in der Vorausschau. Galt es doch, am Anfang Rückschläge, angefangen von administrativen Hürden bis hin zum Fehlstart, zu verwinden, und wird es gelten, unser Netzwerk über die Zeit der immer weniger werdenden Schüler zu bringen. Kein Anlaß also zur Euphorie, aber für Engagierte wie Sie durchaus zu verhaltenem Optimismus – auch im Hinblick auf die allgemeine Stellung von Latein im Fächerkanon sächsischer Gymnasien.

Dr. Matthias Korn, Vitzthum-Gymnasium Dresden

Spectacula Latina

Lateinischer Theaterabend in Chemnitz

„*Kalendis Iuliis a.D. MIM*“ fand in der geräumigen Aula der Außenstelle des Goethe-Gymnasiums Chemnitz der diesjährige sächsische Latein-Theaterabend statt. Unter den Auspizien von Dr. Matthias Korn ist damit eine in den Bezirken reihum gehende jährliche Veranstaltung etabliert worden, in der Schülergruppen ihre lateinischen Produktionen, seien sie zu Schulfesten, für Wettbewerbe, bei Projektwochen oder im normalen Unterricht entstanden, einander gegenseitig und einem interessierten Publikum – vorwiegend Kollegen und Schülern aus der Region – vorstellen können. Herr Auerbeck, Schulleiter des Goethe-Gymnasiums, bot gerne dafür Gastfreundschaft, zumal Latein an seiner Schule auch als 1. Fremdsprache unterrichtet wird. Den von Immanuel Finckh (Chemnitz) klassisch gedichteten Programmzettel möchten wir den kundigen Lesern nicht vorenthalten:

Omnia, quae vobis praebentur sole cadente,
 Non scriptoribus his claris eveniunt:
 Non Nasonibus aut Flaccis et Maronibus illis
 (quamquam ab eis veniunt nostrae materiae),
 Nulla est fabula scripta a Schiller, Goethe neque alis
 Temporis antiqui, qui aeterni maneant.
 Haec spectacula sunt inventa a non bene notis
 Aut doctoribus aut ipsis discipulis:
 Anglica et Latina lingua Dresdensibus olim
 Fine „dies illos“ glorificare placet.
 Herculis Augiae vis stabula munda reliquit.
 Quomodo fecit? Agunt: Bautzeni pueri.
 Discipuli narrant Markleeberg evenientes:
 Musicam inesse volunt bestiae in urbe Brema.
 Ut pia Baucis erat parilique aetate Philemon,
 Burgstaedt qui eveniunt, ecce, libenter agunt.
 Pyramus ac Thisbe, qua fortuna ambo obierunt,
 Monstrant discipuli, qui ex Chemnitz veniunt.
 Fabulae eae, pulchre nisi sint fortasse peractae,
 Scite tamen: nobis ludere propositum est!
 Aere perennius est, quodcumque videbitis hodie
 Vespere eo, quod erit gestum a discipulis!

Den Anfang machte also eine Gruppe von 10.-Kläßlern des Vitzthum-Gymnasiums Dresden unter Leitung von Herrn Dr. Korn. Ihr selbstverfaßtes Stück *Those were the glorious days* war ursprünglich eine Einreichung zum Gruppenwettbewerb beim Bundes-

wettbewerb Fremdsprachen und zeigt ein Erinnerungstreffen dreier altgewordener Schulfreunde in Amerika. Der Lateinanteil besteht aus einer medizinischen Doktorprüfung, in der *anatomica* zu benennen sind. Der Kandidat scheitert, wie seine Kameraden anderswo auch, am Gegensatz zwischen Traum und Realität. Insgesamt ein zwar tiefsinniges, aber etwas schwerverständliches Stück, bei dem Nummerngirls den meisten Applaus bekamen.

Vom Melanchthon-Gymnasium Bautzen kamen die jüngsten Akteure: Schüler der 5 b zeigten ein Stück über Herkules' berühmtes Ausmisten. Kollege Axel Fleischer hat seinen Schülern viel Text aufgegeben; der gereimte, eingängige Text („*Cur te ibi occultasti / et etiam te concacasti?*“) wurde nicht in allen Szenen mit gleich durchdachter Intonation vorgetragen. Immerhin waren die weißgewandeten Schüler (Herkules trug ein Auto-Fell) sehr eifrig bei der Sache, und einen großen Vorteil bietet ein Text in Versen: Wortbetonungen, die bei anderen Gruppen oft mißlingen, sitzen automatisch an der richtigen Stelle.

Mit *live*-Musik untermalt führten Schüler der 8. Klasse des Gymnasiums Markkleeberg drei kleine Szenen auf – ihre Lehrerin, Frau Hoffmann, begleitete fröhlichen Gesang am Klavier. Als erstes Grimmsches Märchen wurde der Text präsentiert, den unsere Leser aus Heft 1/99 kennen: *Haensulus Gretulaque* lösten auch in diesem Rahmen große Heiterkeit aus. Als Intermezzo wurde das bekannte Lied vom Hasen gesungen; in den Kehrreim „*Quid feci hominibus, quod me sequuntur canibus?*“ stimmte der ganze Saal ein. Dann folgten die hübsch kostümierten *Bremer Stadtmusikanten* in einem lateinisch-deutsch gemischten Text; hier riß der singende Esel das Publikum zu Begeisterungstürmen hin.

Ursprünglich war nun die Gruppe von Frau Santo aus Schneeberg vorgesehen, die beim Bundeswettbewerb FS einen Landespreis errungen hat; leider war jedoch die Darstellerin des *Cato*, der durch eine Zeitreise zur *Reggae-Revolution* in Rom bekehrt wird, erkrankt. Kurzfristig sprang eine 9. Klasse aus Burgstädt ein (Einstudierung: Hannelore Roland). Wieder wurde mehrsprachiger Text geboten: Die Götter überlegen erst auf Französisch, dann, nach Auftauchen des Neptun, auf Englisch, ob die Menschen wohl gastfreundlich sind. In der Antike werden sie fündig: es folgte das Stück *De Philemone et Baucide* (von E.Hlawitschka/R.Spann, Bezug über Bozorgmehri & Spann, Herrsching, Fax 08152/40485, Preis DM 6,50 / ab 10 Heften 5,-; Best.Nr. 11) mit gut verständlichem Text, ansprechendem Bühnenbild und sanfter Musik zu Ovidversen bei der Metamorphose, der geschickt durch hochgezogene Tücher angedeuteten Verwandlung in Bäume.

So romantisch eingestimmt freute man sich auf die abschließende Vorstellung der Gastgeber (Klasse 7, des Goethe-Gymnasiums, Herr Finckh). Sie zeigten ein turbulentes Spektakel, ganz lateinisch, eine nur leicht gekürzte, um erklärende Prologe erweiterte Bearbeitung der Pyramus-und-Thisbe-Aufführung der Handwerker aus Shakespeares Sommernachtstraum. Besonders überzeugten hier die Textbeherrschung, das Auskosten der Komödie (nicht nur der Löwe erhielt seinen Extrabeifall, auch die Selbstmorde wurden beklatscht) und Latein-Gags, wie z.B. der aus der Szene fallende Dialog zwischen Thisbe und dem bereits toten Pyramus: Th. *Ubi est gladius?* P. *Hic!* Th. *Nunc sum mortuus!* P. (korrigiert) *Mortua!* – Ein fröhlicher Abschluß eines gelungenen Abends! dm

„Delphi ist überall“

Bilder von Evi Kliemand in der Antikenhalle des Albertinums in Dresden

Da stehen sie nun nebeneinander, Statuen, ganz oder als Torsi, Gefäße aller Art und was die griechisch-römische Antike uns sonst noch hinterlassen hat. Der Zufall hat sie im Museum zusammengeführt, aber zu welchem Zweck sie einst geschaffen wurden, zeigt bestenfalls ein kurzer Hinweis, zu sehen ist davon nichts mehr. *Tempora mutantur*, und daher läßt sich die historische Situation auch nicht wieder herstellen. Doch auf den Betrachter wirken diese Zeugnisse vergangener Kultur bis heute. Die in Liechtenstein lebende Malerin, Schriftstellerin und Kunstwissenschaftlerin Evi Kliemand, deren Vorfahren in Dresden zu Hause waren, hat diese Wirkung in einer speziell für die Antikenhalle des Albertinums geschaffenen Ausstellung auf der Leinwand festgehalten. Über ihr Konzept sagt sie: „Die Antiken haben den Kontext ihrer Atmosphäre und Landschaft verloren. Sie sind isoliert. Ich will ihnen Atmosphäre wiedergeben.“

Die Ausstellung, finanziell unterstützt von öffentlichen und privaten Händen des Fürstentums und noch bis zum 12. November zu sehen, zeigt 24 großformatige Bilder mit einer spannungsreichen Kombination aus abstrakten und konkreten Elementen: Torsi sind zu sehen, die überlagert sind von Strukturen, oft auch Händen oder Füßen, so daß die Bilder viel Tiefenstruktur erhalten. Der Betrachter mag sich, wünscht er es so konkret, an Plätzen wähen, unter denen sich solche Kunstwerke befinden (so auch der Titel einiger Bilder: „Fundstelle“, wobei die Künstlerin die Spuren der nachfolgenden Jahrhunderte transparent gemacht hat. Dr. Heiner Protzmann, Direktor der Skulpturensammlung, hob in seiner Rede anlässlich der Ausstellungseröffnung die „Formschärfe“ der griechischen Skulpturen hervor: Die Eindrücke der Umwelt würden figürlich verdichtet, so das Meer beispielsweise zu Triton. Evi Kliemand nimmt Elemente dieser Formensprache in ihren informell gestalteten Bildern wieder auf, und der Besucher findet vieles von dem, was mitten im Raum steht, an den Wandschirmen wieder. Andererseits löst sie die strengen Formen wieder in Landschaftreflexionen auf, so daß die Skulpturen in einen Dialog mit den Bildern treten. Die Statue der Kaisers Antoninus Pius beispielsweise steht vor einem Bild, das einen Kometen vor einer beherrschenden fiktiven Landschaft zeigt, und erhält so einen neuen lichten Hintergrund, der das Repräsentative dieser Skulptur in besonderem Maße unterstützt.

um

Zu Beginn der Sommerferien des Jahres 2000 werden die deabusque propitiis die (achten) Fortbildungstage für sächsische Lateinlehrer wieder vom Institut für Klassische Philologie der Technischen Universität Dresden ausgerichtet werden. Wir hoffen jetzt schon auf eine besondere Attraktion: die dann neueröffnete Studiensammlung der

Gipsabdrücke. Den Kern der Kollektion bildet die berühmte Sammlung von Anton Raphael Mengs, dem Hofmaler von König August III. Die Fortsetzung der Sammeltätigkeit brachte Werke der Plastik vom Alten Orient bis in das 20. Jahrhundert zusammen. Wenigstens im Gipsabguß findet der Besucher bedeutende Werke beieinander, die im Original über verschiedene Museen der Welt verstreut sind. Was den Besucher erwarten dürfte, kann aus dem Katalog der Georg-Treu-Ausstellung des Dresdner Albertinums 1994 (von Kordelia Knoll, Aufsatzteil S.43-135), schon einmal erkundet werden. Die Studiensammlung soll ihrem Namen entsprechend für spezielle Besuchergruppen, also auch für Schulklassen, zugänglich sein. – À propos Gipsabgüsse: In Antike Welt 30, 1999, Heft 3, wird (außer den Thermen von Herculaneum und dem Archäologischen Park von Xanten) das Museum für Gipsabgüsse in Versailles vorgestellt. pw

„Telefonbuchlatein“ im Test

Herr Kollege Dr. Josef Rabl, Vorsitzender des DAV Berlin-Brandenburg, trug kürzlich eine hübsche Anregung vor (vgl. AU 4 / 1999, S.56-60): er – und seine Schüler tun desgleichen – treibt recht gern gelegentlich und zur Abwechslung „Telefonbuch-Latein“. Er benutzt tatsächlich das Telefonbuch als Lehrbuch, und zwar, weil dies praktisch und vor allem billig ist, die ausrangierten *Gelben Seiten*. Man benötigt dazu mindestens ein Exemplar, das auf die Anzahl der Mitarbeitenden zer- und verteilt wird, und die suchen nun lateinisches Wortgut in Firmenanzeigen. Ich wähle ein sächsisches Beispiel: TECTO alles für das Dach – so wirbt eine Firma aus Zittau. Vieles paßt, nicht wenig ist sogar witzig, auch in Verbindung mit einem Signet, anderes scheint nicht recht verständlich, wieder anderes geht völlig ins Abseits. Die findigen Berliner sind überaus fündig geworden. Nun wäre es interessant, Sachsen oder eine Region im Sächsischen als Kontrolle zu bearbeiten: findet sich hier ebenfalls eine so reiche Ausbeute oder müssen wir signifikante Unterschiede feststellen? (Man kann wegen mangelnder Lateinkenntnisse in Sachsen so nicht werben? – da müßte sich aber etwas ändern!). Das Material wird nicht nur brav zusammengestellt, sondern auch geprüft und erklärt und, ein nicht unwesentlicher Nutzen: für Unterricht aufbereitet (welche Werbelogos passen zu welcher Firma, welche nicht, warum ist das so, was würdest du bei diesem Logo erwarten, warum usw. – hier hat die Phantasie Spielräume).

Erste Fundstellen aus dem Adreßbuch der „Blauen Seiten“ von Dresden:

SAXOTEST prüft Baustoffe; UNICAL – wir heizen Ihnen ein; TRIGON Bauvermessung; DIDACTICA private Akademie für Wirtschaft und Sprachen; FORMAT eine Druckerei; ADVITA häuslicher Pflegedienst; PUROTEX Textilpflege; INTERCONTACT und INTERTEXT

Dolmetscherservice; PORTAS Türen und Fenster; GRAPHKONZEPT eine Werbeagentur; DENTOFLEX Dentalfachhandel; CIVITAS vermittelt Wohnimmobilien in der Stadt; was RAPID mit Autoglas verbindet, läßt sich nicht recht erkennen; Gaststätten heißen nach griechischen Göttern, Städten, Inseln (Aphrodite, Olympia, Mykonos), aber es kommen auch Hellas, Odysseus, Parthenon vor: da gibt es Speisen, Weine und Musik aus Griechenland und Gastlichkeit griechischer Art; BACCHUS kann nur ein Weinlokal sein, FLORA ein Restaurant, aber auch ein Blumenladen, LUKULLUS erwartet (nicht nur) Feinschmecker, LOTUS kann etwas Chinesisches sein. pw

Elsheimer und Schnitzeljagd

Ein Certamen Linguae Latinae der 7. Klassen an der Kreuzschule Dresden

An der Schwelle zum Jahr 2000 sieht sich das Fach Latein nicht nur von Schüler-, sondern auch von Eltern-, bisweilen gar von Kollegenseite einem starken Legitimationsdruck ausgesetzt. Diesem Druck wirksam zu begegnen, ist zu allererst ein guter Lateinunterricht vonnöten. Wie kann man jedoch etwas für das Fach Latein tun und die Enge des Klassenraums durchbrechen, um offensiv auch ein größeres Publikum anzusprechen? Diesem Anliegen Rechnung zu tragen, hat sich die Fachschaft Alte Sprachen der Kreuzschule jedes Schuljahr wenigstens ein „Großprojekt“ auf ihre Fahnen geschrieben.

Nachdem 1998 an einem Tag für alle 7., 8. und 10. Klassen das Thema „Antike in Dresden“ mit dem Besuch des Albertinums, der Gemäldegalerie Alte Meister und verschiedenen Stadtgängen auf dem Programm stand, veranstalteten wir diesmal kurz vor den Sommerferien, am 7.7., ein *Certamen* für die 7. Klassen, die am Ende ihres ersten Lateinjahres standen. Da beide Klassen nach Ablauf des Schuljahres gemischt wurden (bis zur Klasse 7 bilden die Kruzianer eine reine Chorknabenklasse), bot sich hier zusätzlich die pädagogische Chance, daß sich die Schüler beider Klassen näher kennenlernten.

Grundgedanke des *Certamen* war es, daß sich die Schüler der beiden Klassen einzeln, besonders aber im Gruppenvergleich messen sollten. Die Ergebnisse der Schüler wurden in jeder Runde in einer Einzelwertung festgehalten und gingen darüber hinaus in die Wertung der Gruppe ein, so daß jeder Schüler zugleich für sich und die Gruppe kämpfte. Bei allem Spaß standen die Inhalte und die Freude an einer Leistung auf der Basis erworbener Kenntnisse und Fähigkeiten im Vordergrund.

Nach der *salutatio* der 44 Schülerinnen und Schüler durch einen Schüler der Oberstufe wurde die Einteilung der 6 Gruppen verlesen. Sie waren im voraus festgelegt worden, um eine Durchmischung beider Klassen und ungefähre Chancengleichheit zu gewährleisten.

Da gab es die Gruppe der Diebe (*fures*), der Räuber (*latrones*), der Giftmischer (*venefici*), der Banditen (*sicarii*), der Betrüger (*circumscriptores*) und die der Piraten (*piratae*). Jeder Teilnehmer bekam außerdem einen von einem Schüler gestalteten „Lateinführerschein“ mit allen wesentlichen Informationen für den Vormittag ausgehändigt. Jeder Gruppe wiederum war ein(e) Steuermann/-frau (*gubernator/-trix*) zugeordnet, die aus einem Grundkurs Latein gewonnen werden konnten und als Ansprechpartner fungierten.

In der ersten Runde des *Certamen* wurde die Kreativität der Schüler angesprochen. Auf der Grundlage der mittels eines Dia reproduzierten Elsheimer-Darstellung „Philemon und Baucis“ aus der Sammlung der Alten Meister bzw. der ebenfalls aus den Alten Meistern geläufigen Szene des „Mucius Scaevola“ von Baldung Grien sollten die Schüler innerhalb einer Stunde eine Geschichte erfinden, ohne daß sie die Vorlagen kannten. Desweiteren konnte man beide Mythen nur in Textvorlage erhalten, um dazu selbst ein Bild zu malen. Alles in allem sicher eine anspruchsvolle Aufgabe, aber die Konzentrationsleistung der Schüler war beeindruckend und ließ die Wahl der Aufgabe gerechtfertigt erscheinen. Vor allem die mitunter langen Geschichten zu den Bildern sprühten vor Phantasie.

In der zweiten Runde galt es, das ganze „lateinische“ Wissen zu beweisen. Insgesamt gab es 5 Aufgaben. So waren Fragen zu einem lateinischen Hörtext zu beantworten (er basierte auf dem Text Z 6 in *Ianua Nova I Venatores lupum agunt*), Fremd- und Lehnwörter aus einer lateinischen Vokabelliste herauszufinden, ein Quiz zur Kulturkunde zu lösen und eine kleine Bilderreise *durch Rom* (s.u.) zu bestehen; zu guter Letzt wurde eine Runde Vokabelfußball gespielt. Auch die zweite Runde hat sich im ganzen bewährt; für Abwechslung und Anspruch war gesorgt. Der Kommentar eines Schülers zum dichtgedrängten Programm spricht für sich: „Wir werden ja richtig rangenommen!“

In der letzten Runde verlangte eine „Schnitzeljagd“ auf dem Gelände der Kreuzschule in gleicher Weise körperliche und geistige Mobilität. Denn nach dem Absuchen bzw. -laufen von 6 Stationen mußten die Schüler bei den gefundenen Zetteln eine alte Geheimdienstmethode anwenden, um den lateinischen Lösungstext zu finden. Obwohl es in Strömen regnete und die Aufgaben aufgrund ihrer Verschlüsselung zum Teil sehr komplex waren, blieben die Schüler auch bei der schwierigen Lösungsfindung so begeistert bei der Sache, daß sie in der Mehrzahl nicht bereit waren, Hilfe von ihren Betreuern anzunehmen.

Die Preisverleihung (*laudatio*) durch einen Schüler der Oberstufe bildete den würdigen Abschluß eines langen Vormittags. Preise gab es für die besten Einzelergebnisse, im wesentlichen Bücher zu Themen der Antike, und für die Gruppen, die in der entsprechenden Abstufung „Kisten“ mit Süßigkeiten gewannen.

Der große Erfolg der turbulenten und für alle Beteiligten vergnüglichen Veranstaltung macht Mut, weitere solche Unternehmungen in Angriff zu nehmen, zumal dieses *Certamen* für die Klasse 7, mit kleinen Verbesserungen, theoretisch beliebig reproduzierbar ist.

Es folgen noch Beispiele für unsere Aufgaben.

Diashow Teil I: Rom - „Memory“: Zeitreise durch Rom

Ablauf: Zwölf Dias werden mit den Schülern besprochen (Was seht ihr?) bzw. kurz erläutert. Die Aufgabe (Schreibe alle Dias, die du dir gemerkt hast mit einem kurzen Titel auf!) wird erst hinterher (!) gestellt.

Es handelte sich um folgende Bilder: Die kapitolinische Wölfin, Caesar-Kopf, Rheinbrücke (EUR), Römischer Kalender (EUR), Ein römisches Spielbrett (EUR), Kaiser Nero (EUR), Mietshaus (Insula) (EUR), Rommodell (EUR), Hafen von Rom (EUR), Leuchtturm von Ostia, Elefantenmosaik aus Ostia, Spanische Treppe.

Diashow Teil II: Rom - „Test“: Ein Streifzug durch Rom

Ablauf: Dieser Teil ist ein Ankreuztest, wo die Schüler Wissen einbringen oder einfach auch etwas raten können. Vorab wird ein Arbeitsblatt ausgeteilt. Dann werden zwölf Dias im Abstand von 30 Sekunden ohne Kommentar gezeigt. Das Aufgabenblatt:

Zu allen im 2. Teil gezeigten Dias findest du im folgenden jeweils drei Antworten, von denen aber immer zwei Antworten falsch sind. Du mußt zu jedem Dia die einzig richtige Lösung herausfinden und ankreuzen !

1. DAS COLOSSEUM:

- a) Das Colosseum ist eines der berühmtesten Baudenkmäler Griechenlands
- b) Seinen Namen hat es von der kolossalen (riesengroßen) Nero-Statue vor dem Colosseum
- c) Im Colosseum fanden insgesamt 500 000 Menschen Platz

2. DER TITUS-BOGEN:

- a) Kaiser Titus bekam diesen Triumphbogen zum Dank für seine Niederlage gegen die Germanen
- b) Früher war eine richtige Tür in dem Bogen, so dass man einen Extra-Spezial-Schlüssel brauchte
- c) Kaiser Titus bekam den Bogen für den Sieg über die Juden

3. DAS FORUM ROMANUM:

- a) Hier spielte sich das öffentliche Leben in Rom ab
- b) Hier wohnte das einfache Volk
- c) Hier fanden immer wieder Wettrennen statt

4. DIE CURIA:

- a) Hier war früher die Schaltzentrale des römischen Fahrradkurierdienstes (daher der Name *curia!*) untergebracht
- b) Hier versammelten sich die Senatoren im alten Rom
- c) Hier war der bekannteste Getränkemarkt des alten Rom

5. DIE AUGUSTUS-STATUE VON PRIMAPORTA:

- a) Augustus war der erste römische Kaiser
- b) Augustus lebte vor ca. 1000 Jahren
- c) Augustus war ein Riese (ca. 2 Meter groß)

6. DAS AUGUSTUS-MAUSOLEUM:

- a) ein Mausoleum ist eine große Grabstätte für Mäuse in der Antike
- b) das Augustus-Mausoleum war die Lieblings-Zweitwohnung von Augustus
- c) das erste Mausoleum ließ der König Mausolos von Halikarnassos für sich errichten

7. DAS GRABMAL DES EURYSACES:

- a) Das Grabmal hat ein römischer Bäcker und Großlieferant in Form eines Getreidespeichers für sich und seine Frau errichten lassen
- b) Die Geschichte mit dem Bäcker ist natürlich nur ein gut erfundenes Märchen, das die Reiseführer den Touristen in Rom immer wieder gern erzählen
- c) Es gibt auch die Theorie, dass das merkwürdig aussehende Gebäude Teil einer antiken Wasserleitung, eine Verteilerstelle eines Aquädukts war

8. DIE TRAJANSMÄRKTE:

- a) In den Trajansmärkten befand sich Cäsars Lieblingskneipe
- b) Die Trajansmärkte waren eine Einkaufspassage über 5 Stockwerke im alten Rom
- c) In den Trajansmärkten gab es zum Beispiel auch Zucker zu kaufen

9. DAS PANTHEON:

- a) Das Pantheon ist nach dem berühmten Hirtengott Pan benannt worden
- b) Hier liegt auch Augustus begraben
- c) Das Pantheon ist der am besten erhaltene Tempel Roms

10. DER BIKINI:

- a) Der Bikini war schon im alten Rom bekannt; er diente aber weniger als Bade-, sondern als weibliche Sportkleidung
- b) Das Dia zeigt in Wirklichkeit eine spätmittelalterliche Szene
- c) Augustus hat das Tragen des Bikinis verboten, weil er um die öffentliche Ordnung fürchtete

11. SPQR (GULLIDECKEL IN ROM): Noch heute steht auf jedem Gullideckel in Rom die ebenso stolze wie berühmte Formel SPQR aus dem alten Rom. Natürlich das eine Abkürzung, aber wovon genau?

- a) Senatus Populusque Romanus, *Der Senat und das römische Volk*
- b) Semper Pauloque Romanus, *Immer und wenigstens ein wenig ein Römer*
- c) Salvus Pulcherque Romanus, *(Es lebe) der gesunde und schöne Römer*

12) PETERSDOM:

- a) Der Petersdom wurde zu Ehren von Augustus gebaut
- b) er ist die größte christliche Kirche der Welt
- c) der Petersdom wurde heute genau vor 10 Jahren bei einem Unwetter so zerstört, dass er inzwischen abgerissen wurde

In Verres' Landen

Sizilianische Impressionen: am Wege Aufgelesenes

Die Hafenufer an der Überfahrt nach Messina sind verziert mit Spraydosengemälden, die Motive sind Odysseus, die Sirenen, Ikarus, Skylla, Andromeda ...

Werner Suerbaum hat für sein Münchener Ausstellungsprojekt *Vergil visuell*¹ eine „Vergilpassage“ aufgebaut, die ihm ein Besucher in „Vergilgasse“ umbenannte: aber so etwas gibt es in Deutschland nicht, allenfalls ein Gäßlein, das an den irischen Mönch Virgilius (geb. um 700) erinnert, den Missionar von Kärnten und Bischof von Salzburg 745-784. In Italien reichen Straßennamen, die von mythologischen und historischen Personen genommen sind, bis in die Antike zurück, auch in kleineren Orten: Francovilla leistet sich eine *Via Dante*, ein Sackgäßchen von 10 Metern Länge, wenn's hochkommt. Das mit Goethen zu tun, gälte hierzulande wohl als Sakrileg.

Eine Stunde davor sah ich eine Gruppe französischer Touristen das Schild *Vietato toccare fiori e frutti* mißachten: waren die Leutchen nur schlecht erzogen oder konnten sie nicht genug Latein? Jedenfalls konnten sie eines nicht: von einer romanischen Sprache in eine andere romanische Sprache „umsteigen“: *fleurs et fruits* bilden da schon eine Schwelle, aber der Lateiner findet doch *flores et fructus* dahinter, *vetare* und *interdicere* sind „normale“ lateinische Wörter, die schon mal vorkommen, schwer ist nur das vulgärlateinische *toccare*, das im Italienischen erhalten ist, im Französischen zu *toucher* (engl. *touch*) geworden ist. Da lernt man also doch lieber gleich ordentlich Latein und hat den Schlüssel für mehrere Türen in der Hand – freilich: aufschließen muß man dann schon, öffnen und eintreten auch. Es kann übrigens nützlich sein, im Lateinunterricht auch etwas von Sprachgeschichte zu erfahren: unser übliches Lehrbuchvokabular enthält die Opposition *vir / femina* (wo es *vir / mulier* und *mas / femina* heißen müßte), in romanischen Landen muß man sich bei gewissen Nöten an *hommes / femmes* bzw. *uomini / donne* orientieren ... (Vgl. H. Menge, Lateinische Synonymik, 199 und 200).

An Baustellen wird gewarnt: *procedere con prudenza*. Damit ist gewiß nicht die in prächtigen Personifikationen erscheinende hohe Tugend gemeint, sondern die Tüchtigkeit im Alltag, die Brechts Galilei preist. Wir lassen ja auch die Vor-Sicht (*pro-videntia*) der Porzellankiste Mutter sein. – Ein Reisebüro nennt sich *Castor e Pollux*. Wieso? Heißen etwa die beiden Unternehmer so? – Bei Enna macht ein Hotel *Démetra* mit zwei Ähren im Signet auf sich aufmerksam. Wieso just bei Enna? – Daß *l'euro COMES*, das weiß man schon, ein zweiter Blick läßt zwei ineinandergreifende Zahnräder erkennen und den Untertitel: *costruzione macchine edili stradali*. Das ist „Telefonbuchlatein“ (vgl. o.S. 11).

Doch nun eine Inschrift: am Palazzo Corvaia in Taormina zieht sich ein langes Schriftband über Front und Seiten. Beginnt man an der falschen Stelle, nämlich an der Front, so sitzt man sogleich Mißverstehen auf und blockiert sich möglicherweise die Lösung für das doch etwas lädierte Ende des Schriftbands. Man beginne also an der linken Hausseite:

DEUM DILIGERE PRUDENCIA EST; ESUM IMITARI IUSTICIA // an der Front: NULLIS IN ADVERSIS AB EO ABSTRAHI FORTITUDO EST, NULLIS ILLECEBRIS EMOLIRI (sic!) TEMPERANCIA, ET IN HIS SUNT ACTUS VIRTUTUM (das letzte Wort enthält Ligaturen und Kürzel, die aber leicht auflösbar sind) // und rechts dann: PAR DOMUS ECELOS ET MINORE DNO – was, beim Zeus, soll das denn sein? (Der Autor weiß die Antwort, nachfragen zwecklos, nachdenken lohnt).

In Syrakus blickt man hinunter auf die Quelle Arethusa, nachdem man in der Stadt schon die dramatische Figurengruppe des Artemisbrunnens bewundert hatte, liest die Vergilverse aus der Aeneis (3, 692ff.), denkt an Nymphen heiliger Quellen, an Apollon, weißgefiedertes Getier drunten evoziert Hölderlins

„Ihr holden Schwäne,
und trunken von Küssen
tunkt ihr das Haupt
ins heilignüchterne Wasser“

und dann sind's weiße Enten, die da drunten gemächlich rudern ...

¹ Die Teilnehmer des Heidelberger DAV-Kongresses 98 konnten es sehen und zudem fünf überaus materialreiche Beihefte zum Schenkpreis von 20 DM erwerben – die letzten, soweit der Vorrat reicht, beim Inst. f. Klass. Philologie der Uni München, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 M.

pw

Der fragende Sokrates

Karl Pestalozzi (Hg.), *Der fragende Sokrates*. Colloquium Rauricum Bd. 6 (1999), 304 S. und 12 S. Kunstdruckanhang, B.G. Teubner (BN 7417), 124,- DM

Der Fragetechnik, einer Tätigkeit, die für Sokrates selbst schlimme Folgen hatte, ihn aber bis heute nicht in Vergessenheit geraten ließ, widmete sich das Colloquium Rauricum im Frühjahr 1995 in sechzehn Vorträgen. Im Mittelpunkt steht Sokrates selber, zunächst in Beiträgen zu den antiken literarischen und bildlichen Quellen (Ernst HEITSCH, *Frühgriechische Literatur als Antwort. Aus der Geschichte der Frage* / ARBOGAST SCHMITT, *Sokratisches Fragen im Platonischen Dialog* / Andreas PATZER, *Der Xenophontische Sokrates als Dialektiker* / Christoph AUFFAHR, *Ein seltsamer Priester und seine Jünger: Typisches und Charakteristische im Bühnen-Sokrates des Aristophanes* / Peter BLOME, *Bildliche Darstellungen von Sokrates*), dann in seiner Wirkungsgeschichte (Ekkehard STEGEMANN, *Paulus und Sokrates* / Wilhelm SCHMID-BIGGEMANN, *Sokrates im Dickicht der deutschen Aufklärung* / Annemarie PIEPER, *Kierkegaards sokratische Masken* / Karl PESTALOZZI, *Nietzsches Agon mit Sokrates*). Der dritte Teil widmet sich, vor dem Hintergrund des Sokratischen Fragens, den Methoden und Möglichkeiten des Fragens überhaupt

(Emil ANGEHRN, *Vom Sinn des Fragens. Wege nachmetaphysischen Philosophierens* / Urs THURNHERR, *Der Philosophische Praktiker – Sokrates von Beruf* / Hartmut RAGUSE, „Ich frage mich, ob Sie nicht ...?“ *Der nichtdialogische Charakter des psychoanalytischen Dialogs* / Gottfried BOEHM, *Begriffe und Bilder. Über Grenzen sokratischen Fragens* / SABINE MAINBERGER, *À propos fragender Sokrates: Alain. Vom Schreiben als Lebensform* / Heinrich LÖFFLER, *Der Talkmeister als moderner Sokrates? Maieutisches in den Medien-Dialogen* / Kurt SEELMANN, *Epilog*).

Die Titel zeigen es: Der Band bietet für jeden etwas. Ernst HEITSCH beginnt noch vor Sokrates mit den ethischen Fragen, die die Literatur vor Sokrates aufwirft; man hätte sich in diesem Zusammenhang die Einbeziehung der Lyrik gewünscht. Den drei wichtigsten Quellen zu Sokrates widmen sich die Beiträge von SCHMITT, PATZER und AUFFARTH.

Anregendes gerade für den Nichtspezialisten findet sich in den Beiträgen zur Rezeptionsgeschichte. Ekkehard STEGEMANN zeigt in seinem Beitrag *Paulus und Sokrates*, wie stark der griechische Einfluß auf das frühe Christentum gewirkt hat; als Beispiel zieht er u.a. in einer sehr gelungenen Einzelinterpretation den Bericht des Lukas von Paulus' Besuch in Athen und seine Rede auf dem Areopag heran. Peter BLOME vergleicht literarische Sokrates-Portraits mit Darstellungen in der bildenden Kunst und zeigt eindrucksvoll, über wie unterschiedliche Mittel Literatur und Bildende Kunst verfügen: Während in der Literatur besondere Pointen (z.B. Sokrates' silenhafte Physiognomie) zusammen mit weiteren Informationen zur Person an anderer Stelle dem Adressaten trotzdem ein abgerundetes Bild der Persönlichkeit vermitteln könnten, habe der Künstler „nur einen steinernen Marmorblock“ zur Verfügung und könne deswegen einzelne Charakterzüge nicht überzeichnen. Ebenfalls mit der bildenden Kunst befaßt sich Gottfried BOEHM, der die sokratische Fragetechnik auf die Betrachtung von Kunstwerken überträgt und nach „Produktivität der Sokrateskritik“ fragt. Dabei zieht er ein Gedankenexperiment von Paul Valéry heran (*Eupalinos oder der Architekt*), das Sokrates an einem fiktiven Scheideweg mit einem undefinierbaren Gegenstand konfrontiert. An eben solchen ambivalenten Objekten sieht BOEHM die Grenzen sokratischer Fragetechnik mit ihrem Zwang zur Entscheidung zwischen „richtig“ und „falsch“ auf der Basis der Logik: Die Möglichkeiten ästhetischer Erfahrungen lägen gerade in einem „Kontinuum des Wahrscheinlichen.“

Ähnliche Gegensätze bringt für Hartmut RAGUSE der Vergleich mit der Psychoanalyse hervor: Während für Sokrates ein gewisses Gleichgewicht zwischen den Gesprächspartnern Voraussetzung für einen Erkenntnisgewinn sei, könne die Psychoanalyse nur durch ein völliges Zurücknehmen des Analytikers als Person erfolgreich sein.

Daß der Wunsch nach Aktualität und Aktualisierung mitunter reichlich erzwungen wirkende Resultate hervorbringt, zeigen die Beiträge von THURNHERR und LÖFFLER. Sokrates wäre, so THURNHERRS These, heutzutage ökonomischer Zwänge wegen in jedem Fall gezwungen, berufstätig zu sein, und seiner Ansicht nach wäre die Wahl auf die Eröffnung einer philosophischen Praxis gefallen. Sicherlich sind die Ausführungen des Autors zum Sinn und Zweck einer solchen Praxis sehr interessant, haben jedoch außer

dem Komplex „Philosophie und ihre Vermittlung“ wenig mit der Gestalt des Sokrates gemein. Die Zeiten haben sich so gründlich geändert, daß solche Überlegungen mit so vielen Unbekannten zu kämpfen haben, daß sie müßig sind: Wäre Sokrates überhaupt bereit, sich den Bedingungen eines solchen Dienstleistungsunternehmens unterzuordnen, hätte nicht vielleicht Xanthippe mit Freuden Geld verdient und ihren Mann in den Erziehungsurlaub geschickt, wären beide vielleicht ausgewandert oder ausgestiegen ... Das Athen des 5. Jahrhunderts ist für uns etwas Fremdes, ein faszinierendes Aquarium, dessen Fische auch dann nicht atmen werden, wenn wir es trockenlegen. LÖFFLER dagegen möchte aus Sokrates einen modernen Talkmaster machen. Sicher hat Sokrates sich gern vor Zuschauern mit anderen Menschen unterhalten, aber er suchte die Wahrheit, und Talkmaster suchen nach dem Weg, die Einschaltquoten zu maximieren. Da möge sich LÖFFLER doch lieber an die Sophisten halten.

Trotz solcher Vorbehalte: Der Band bietet dem Latein- und Ethik-Lehrer vielfältige Anregungen samt weiterführenden Literaturangaben gerade für fächerübergreifenden Unterricht und Projektarbeit. Er sei der Schulbibliothek zur Anschaffung empfohlen. *um*

Weitere Buchhinweise

In der Reihe „Teubner Studienbücher“ (vielen bekannt durch die Vischersche Wortkunde) ist ein kleines Standardwerk erschienen: Sandro Boldrini, *Prosodie und Metrik der Römer* ('99, it. '92, übers. v. B.W. Häuptli, 183 S., DM 44,-, ISBN 3-519-07443-5). Das Buch zeichnet vor allem Übersichtlichkeit und ansprechende Formulierung aus; Metrik erscheint nicht als Geheimwissenschaft, sondern als eng mit der gesprochenen Sprache verbundene Gestaltungsmöglichkeit. Besonders der grundlegende 1. Teil wirkt gleichermaßen als Einführung für Anfänger wie als erhellende, sprachwissenschaftlich interessierte Unterhaltung für Kenner. Treffende Beispiele prägen dann die, durchaus auch lesbaren Teile über die Prosodie und die eigentliche Metrik. In diesem letzten Teil wird u.a. die Aufführungspraxis reflektiert; v.a. werden systematisch alle in lateinischer Dichtung vorkommenden Formen präsentiert. Um Senecas (als reine Lesedramen aufgefaßten) Tragödien wird allerdings ein kleiner Bogen gemacht: das Phänomen der polymetrischen Cantica im Oedipus und Agamemno ist nicht behandelt, es wird sogar (S.142.151) unerklärt vorausgesetzt. – Zum knappen Sachregister hätte noch ein Stellenregister kommen können. Insgesamt ist das Buch, v.a. als Erstanschaffung zur Metrik, sehr empfehlenswert.

Der für *Archaeologica* renommierte Theiss-Verlag zeigt eine vom Saalburgmuseum Bad Homburg herausgegebene Multimedia-CD-ROM „**Der Limes**“ an (1998; Preis im Buchhandel DM 29,80 / ISBN 3-8062-1405-0; in der Saalburg erhältlich für DM 19,90). Viele Abbildungen und Karten, historische Texte zum Lesen oder Hören, auch ein kleines Hörspiel zum Leben der römischen Soldaten vermitteln anschaulich (unter Windows 95/98 oder NT) Standardwissen über den antiken Grenzwall in Deutschland. *dm*

Im Verlag Philipp von Zabern beginnt die Reihe von Einzeldarstellungen der Provinzen des Imperium Romanum zu erscheinen. Band 1, Einführung und Überblick, von Tilmann Bechert, liegt bereits vor.

Marion Giebel dürfte den Latein Lehrenden und den an der Antike Interessierten kein unbekannter Name sein: sie hat bei Reclam mehrere Übersetzungen, z.T. zweisprachig, mit sehr brauchbaren Einleitungen bzw. Nachworten, Kommentaren und Bibliographien vorgelegt, Cicero, Vergil, Ovid, Seneca, Sappho stellt sie in den praktischen roromonographien dar, durch mehrere Jahrhunderte lateinischer Literatur von Catull bis Macrobius führt ihr literarischer Reiseführer „Treffpunkt Tusculum“. Nun liegt ihr jüngstes Buch vor, wiederum ein Reisebuch: „**Reisen in der Antike**“ (Artemis & Winkler, Düsseldorf / Zürich, 242 S., DM 48,-), und wiederum ein Buch, das auch auf antike Literatur neugierig macht. Nicht so sehr die technischen Aspekte, sondern das Erlebnis des Reisens, die Erlebnisse der Reisenden stehen im Zentrum der Darstellung, die sich von der mythischen Argonautenfahrt bis zu den spätantiken Pilgerreisen erstreckt. Auch damals machte mancher schon die Erfahrung: *Caelum, non animum mutant, qui trans mare currunt*. Die Besprechungen sind allesamt positiv.

Einer, der nicht gereist ist, aber seinem Freund einen anmutigen Reiseführer geschrieben hat, war Francesco **Petrarca**. Antike Autoren, Historiker, Dichter, Geographen nach Kräften benutzend und abschöpfend, führt er von Mailand über Genua an der Küste Italiens entlang nach Griechenland und weiter bis ins Heilige Land, sogar nach Ägypten. Sein Latein ist gut lesbar, die Übersetzung nicht immer zuverlässig, der Kommentar ausreichend, die (nicht nur stille) Liebe zu den antiken Autoren fällt auf gegenüber dem frommen Ungefähr an Kenntnis der Stätten, die dem Christenmenschen teuer sein dürften. Natürlich bei Reclam (1999; Hrsg. / übers. v. J. Reufsteck, 109 S., RUB Nr. 888, Prüfpreis für Lehrer DM 4,20).

pw

Anzuzeigen sind zwei Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig (Philol.-hist. Klasse; Verlag S.Hirzel, Stuttgart/Leipzig, ISBN 3-7776-0921-8 bzw. -0959-5): Ekkehard Stärk, *Antrum Sibyllae Cumanae und Campi Elysii. Zwei vergilische Lokale in den Phlegräischen Feldern*, Bd.75 H. 3, 51 S., 12 Abb., DM 36,-, und Jürgen Werner: „*Die Welt hat nicht mit den Griechen angefangen*“. *Franz Dornseiff (1888-1960) als Klassischer Philologe und als Germanist*, Bd. 76 H. 1, 47 S., DM 28,-. Stärks Heft bietet eine vergnügliche Zusammenstellung zu der v.a. im 18. Jhdt. betriebenen Suche nach realen Orten für poetisch-ideale Schilderungen der Gegend westlich von Neapel, nützlich für eine fundierte Vorbereitung eines touristischen Cumae- oder Baiae-Besuchs, wie er auch bei Klassenfahrten anstehen kann. – Werner, inzwischen selbst Emeritus, hat seine umfangreichen Forschungen zu der faszinierenden Gestalt des Leipziger Latinisten der 50er Jahre in einem gut gegliederten, gut lesbaren Aufsatz zusammengefaßt und so ein lebendiges Bild des Gelehrten entstehen lassen, von dem die ältere Generation unserer sächsischen Lateinlehrer einiges zu erzählen weiß. Da ich Herrn

Werners Referat eine breite Leserschaft wünsche, möchte ich es hier weniger selbst referieren als einige Gedanken anschließen, die sich mir bei der detailreichen Skizze zu Dornseiffs Persönlichkeit und Forschungen aufdrängten. Mir erschien nämlich dieser Klassische Philologe als ein Musterbeispiel für einen unter uns durchaus verbreiteten Gelehrten-Typ; ja, vielleicht kommt Dornseiff dem Idealbild des in Deutschland fast schon ausgestorbenen „alten Lateinlehrers“ ziemlich nahe, und wir feiern in ihm uns selbst.

Wie vielen ist es so gegangen: Dornseiff war in seiner Jugend von der Poesie begeistert, um dann im Studium eine besonders nüchterne Einstellung zur Literatur anzulegen. Wie an sich jeder Altertumswissenschaftler hat er sich in entlegene Gebiete vorgearbeitet (er speziell in die Mystik, die frühgriechische Dichtung, die Bezüge zum Alten Orient). Jeder Übersetzer antiker Texte muß eigentlich Freude an treffenden Übersetzungen entwickeln, jeder, der sich mit Grammatik abgibt, eine Neigung zum Systematisieren haben: Dornseiff verband beides mit einem stupenden Fleiß in seiner weithin bewunderten Stilistik der deutschen Sprache. Nach außen hin wird so der Philologe einerseits zum Original, dessen ungeheueres Wissen zu exotischen Themen fast befremdet, andererseits zum geschätzten Kommentator, dessen Kritik auf logisches Denken und gründliche Arbeit gegründet ist. Wenn dabei die Didaktik etwas unterentwickelt scheint, wird der Mangel reichlich durch Anregungen, auch unbewußte Bereicherungen für das spätere Leben kompensiert.

Interessant ist schließlich Dornseiffs Rolle in den historischen Wechselfällen unseres zuende gehenden Jahrhunderts. Der Philologe scheint dabei nicht richtig einzuordnen; er wendet sich instinktiv, in der individualistischen Tradition der Antike, eher gegen ideologische Überhöhungen, deren „Mache“ er durchschaut. Einsetzen kann er sich für einen allgemein-menschlichen Kosmopolitismus, gegen Dummheit, nationalistische Borniertheit und Feindseligkeit. Er ist aber auch durchaus zu vereinnahmen, wenn die Ziele der politischen Führung im Prinzip gut sind: Dornseiff blieb auf seine alten Tage in der DDR, machte spitze Bemerkungen zur Mangelwirtschaft, fürchtete Intrigen, hielt aber vor allem die Stellung des Faches – und damit ein Fenster zur Tradition offen. *dm*

LATEIN AUF STEIN

Neue Proben aus Dresden

Nachdem sich die Aktion zunächst gut anließ, geriet sie dann doch aus unerfindlichen Gründen ins Stocken, und damit rückte der Plan, eine Sammlung lateinischer Inschriften aus dem Sachsenlande zusammenzustellen, in die Ferne. Damit das bislang zusammengebrachte Material sein Publikum erreicht, soll in loser Folge manches vorgelegt werden. Man erwarte freilich nichts Spektakuläres.

Eine Absicht, die der Aufruf zur Inschriftenaktion verfolgte, war die Ermunterung, die gewohnte Umwelt aufmerksam zu betrachten: *quaerendo invenies.*

Anja Wittich und Christiane Rick vom Romain-Rolland-Gymnasium Dresden werden sich über *MENS SANA IN CORPORE SANO* an der Sporthalle des Luisenstifts in Radebeul nicht gewundert haben, aber wer weiß schon mehr über diesen beliebten Turnlehrerspruch? Juvenal nimmt in seiner 10. Satire (dort Vers 356) die Torheit der Menschen, zu wünschen, was ihnen schadet, auf Korn: das überlasse man doch lieber den Göttern und wenn schon, dann:

*orandum est ut sit mens sana in corpore sano,
fortem posce animum mortis terrore carentem,
qui spatium vitae extremum inter munera ponat
naturae, qui ferre queat quoscumque labores,
nesciat irasci, cupiat nihil [...]
monstro quod ipse tibi possis dare: semita certe
tranquillae per virtutem patet unica vitae.*

Nur mit wachem Auge zu entdecken, das *SALVE* über dem Eingang eines Hauses in der Bürgerstraße; an einem einst prachtvollen Eckgiebelturm an der Leipziger Straße kann man über dem Rest einer Sonnenuhr ein Flügelrad als Giebelbekrönung erblicken, ein *industria*-Zeichen, mit einem an die Nike im Louvre erinnernden Flügelschwung, ein *labor omnia vincit*, darunter *NULLA DIES SINE LINEA*. Plinius berichtet von dieser Maxime des berühmten griechischen Malers Apelles (n.h.35,84).

Katharina Andres, vom gleichen Gymnasium, sah an einer alten Blasewitzer Villa *PARVA, SED APTA MIHI*. Sie hat es übersetzt, dann frei gedeutet als: Klein, aber mein. (Die Villa ist übrigens so klein nicht!) Aber das trifft dann doch nicht: *aptus*: passend, angemessen, geeignet. Der italienische Dichter Ludovico Ariosto (1474-1533) hat an seinem Haus ein Distichon angebracht:

*Parva sed apta mihi, sed nulli obnoxia, sed non
Sordida, parva meo sed tamen aere domus.*

Wir bleiben in der Gegend und finden gegenüber eine Inschrift, die ich aber der Zeitung entnehme, wo sie durch ein übergelegtes Bild teilweise abgedeckt ist, so daß man nur das Folgende liest:

NONNULLIS ODIUM
MULTIS GAUD[

]M – was fehlt hier?

Die Ergänzung zu Beginn der verdeckten Stelle dürfte nicht schwerfallen; dann führt eine stilistische Überlegung weiter: da gibt es doch die Figur des Trikolon, zwei Dative und zwei neutrale Nominative haben wir schon, es fehlen also ein dritter Dativ und ein drittes Neutrum, denn darauf verweist das M am Schluß, das S von *MULTIS* steht genau in der Mitte, damit kann man die Anzahl fehlender Buchstaben ermitteln, und reimen soll sich die Sache auch.

pw



Termine

Gymnasium Kreuzschule Dresden, Eisenacher Str. 21, Sa, 13. 11. 99, 9⁰⁰ bis 12³⁰:
 QUARTALSFORTBILDUNG DES DAV (Tacitus / Vergil)
 Peter Witzmann, Dresden

SALF (Meißen, Schloß Siebeneichen), Mo, 20. 12. 99, 10⁰⁰, bis Mi, 22. 12., 14⁰⁰:
 FACHMETHODIK KONKRET
 Dr. Matthias Korn und Arend Smid, Dresden

Gymnasium Kreuzschule Dresden, Eisenacher Str. 21, Sa, 22. 1. 00, 9⁰⁰ bis 12³⁰:
 QUARTALSFORTBILDUNG DES DAV – Texte aus 2000 Jahren lateinischer Literatur
 Peter Witzmann, Dresden

SALF (Meißen, Schloß Siebeneichen), Mo, 22. 5. 00, 10⁰⁰, bis Mi, 24. 5., 14⁰⁰:
 LATEIN IM INTERNET
 Hans Zimmermann, Görlitz (vgl. <http://www.sn.schule.de/~latein>)

Wichtiger Hinweis: TUNESIEN

Bei der im letzten Heft angekündigten SALF-Exkursion waren Ende September noch Plätze frei (Termin 11.2.00, 22⁰⁰ bis 27.2., 14⁰⁰; Leitung Herr Dr. Korn; DM 850,-), die Anmeldefrist wurde verlängert. Melden Sie sich auf dem Dienstweg, bitte zusätzlich auch direkt bei Frau Grünberg an (Mo. bis Mi. bei SALF, Tel. 03521/4127-58, Fax -60)!

Impressum:

Herausgeber: Der Vorstand des Landesverbandes Sachsen im Deutschen Altphilologen-Verband e.V. : Peter Witzmann, Kaitzer Str. 135, 01187 Dresden, Tel. 0351 / 401 62 76

Redaktion: Dr. Christine Bock (*cb*), Dieter Meyer (*dm*), Ute Meyer (*um*),
 Georg Schrode (*gs*), Peter Witzmann (*pw*), Erika Ziegler (*ez*)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
 Zuschriften an die Redaktion richten Sie bitte an den Schriftleiter:

Dieter Meyer, Voglerstr. 28, 01277 Dresden; Tel. / Fax 0351 / 310 27 61
 email: ud-mey-dd@t-online.de

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden zurückgesandt, wenn ein Freiumschlag beigelegt ist.

Druck und Vertrieb: Ernst Klett Schulbuchverlag, Postfach 241151, 04331 Leipzig
 Wg. Adressenänderungen / -berichtigungen wenden Sie sich bitte an Vorstand oder Schriftleitung.

Geschäftskonto des Verbandes: 354 861 652 bei der Stadtparkasse Dresden, BLZ 850 551 42
 Adresse für Zuschriften betr. Beitragszahlungen: Heike Eichler, Südhöhe 33a, 01217 Dresden